

Bern

Tag der Arbeit Bundesrätin Sommaruga suchte am 1. Mai das Gespräch mit der Belegschaft der Emmentaler Firma PB Swiss Tools. *Fabian Christl*

Wahlkampf à la Sommaruga



Eva Jaisli, Geschäftsführerin von PB Swiss Tools, und Bundesrätin Simonetta Sommaruga verstehen sich blendend. Foto: Valérie Chételat

Am 1. Mai müssen SP-Bundesräte von Feier zu Feier tingeln, kämpferische Reden halten und möglichst viele Hände schütteln, kurz: Wahlkampf betreiben. Simonetta Sommaruga hatte gestern aber keine Lust auf Risotto oder Bratwurst. Und Hand aufs Herz: Wer nähme der ehemaligen Konsumentenschützerin und Gurten-Manifest-Verfasserin schon klassenkämpferische Parolen ab? Sommaruga hat sich deshalb für eine Variante entschieden, die so elegant, clever und bieder ist, wie sie selber: Die Bundesrätin besuchte die Fertigungsanlage

der Werkzeugfirma PB Swiss Tools im emmentalischen Wasen und stand anschliessend der Belegschaft Red und Antwort.

Ein arrangiertes Gespräch zwischen Bundesrätin und Belegschaft, notabene in Anwesenheit der Unternehmensleitung und vor versammelter Presse, hat wohl immer etwas Biederes. Kritische Äusserungen sind in einem solchen Setting undenkbar. Die meisten Wortbeiträge beschränkten sich erwartungsgemäss auf den

Hinweis, dass PB Swiss Tool ein ausgezeichneter Arbeitgeber mit modernen Arbeitsverhältnissen sei. Einzig eine Angestellte wagte sich mit einer konkreten Forderung an die Bundesrätin: Sie wünsche sich bezüglich Kinderkrippen und Tagesschulen «schwedische Verhältnisse». Obwohl familienexterne Betreuungsangebote für Sommaruga eine Herzensangelegenheit sind, musste sie die Angestellte enttäuschen: «Wir haben ein anderes Staatsverständnis als Schweden.» Der Staat könne keine Rundumbetreuung bereitstellen, es gelte dafür die Unter-

nehmen stärker in die Pflicht zu nehmen.

PB Swiss Tools fördert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, indem das Unternehmen Teilzeitarbeit ermöglicht. Auch sonst entpuppt sich dieses als elegante Wahl für den 1.-Mai-Besuch einer SP-Bundesrätin. PB Swiss Tools ist ein Familienunternehmen in vierter Generation und wird mit CEO Eva Jaisli von einer Frau geleitet. Das Unternehmen produziert ausschliesslich im strukturschwachen Emmental, zahlt anständige Löhne und setzt sich für die Integration der ausländischen Mitarbeitenden ein. Und auch bei einer Annahme der 1:12-Initiative müsste das Unternehmen nach eigenen Angaben die Lohnstruktur nicht anpassen.

Politiker beschwören den Wandel in der Gesellschaft

«Ewiggestrige Anhänger einer toten Religion» und ein Schwingerkönig

Am Tag der Arbeit haben gestern im Kanton Bern zahlreiche Politikerinnen und Politiker den Wandel in der Gesellschaft beschworen. Das Volk habe genug von Abzockerei und zu Tode gesparten Staaten. Gefragt seien mehr denn je Solidarität und Gerechtigkeit. In Bern versammelten sich mehrere Tausend Personen auf dem Bundesplatz. Es sei die Arbeit, die die Schweiz reich gemacht habe, und nicht das Kapital, das sich in der Steuervermeidung oder in der Rohstoffspekulation verstecke, sagte SP-Nationalrätin Margret Kiener Nellen. Doch die Lohnschere gehe immer weiter auf. Darum brauche es

verbindliche Mindestlöhne. «Wer voll arbeitet, soll vom Lohn auch leben können», forderte sie. Weiter brauche es endlich Lohngleichheit für Frauen.

SP-Nationalrat Corrado Pardini geisselte in seiner Rede in Spiez neoliberale Kräfte in der FDP, der SVP und beim Wirtschaftsverband Economiesuisse als «Ewiggestrige» und als «Anhänger einer toten Religion». Ein Blick nach Europa zeige, dass die Bürger dort genug hätten von Austerität, Privatisierung, Abzockerei und Vereinzelung. Vermehrt zusammenstehen und die Probleme gemeinsam lösen, das sei der Wunsch vieler. Pardini forderte

ein stärkeres Engagement für den Werkplatz Schweiz. Der Bundesrat schütze allein den Finanzplatz. Doch nicht die Banken brächten das Land vorwärts, sondern der Werkplatz Schweiz.

«Wer nicht kämpft, hat schon verloren», sagte der frühere Schwingerkönig und SP-Mitglied Ernst Schläpfer in Burgdorf, wo heuer das Eidgenössische Schwingfest stattfindet. Die überhöhten Löhne auf den Chefetagen seien nur möglich geworden, weil nicht rechtzeitig und entschlossen eingegriffen worden sei. Schweigen sei eben nicht immer Gold, sagte Schläpfer. (sda)

Obwohl man Sommaruga abkauft, dass sie sich für die Anliegen der Arbeitnehmenden interessiert, handelte es sich bei ihrem Besuch natürlich um eine reine Wahlkampfveranstaltung. Sommaruga konnte sich volksnah geben und hat die Schlagzeilen auf sicher. Nicht einmal mit gewerkschaftlichen Maximalforderungen musste sie sich herumschlagen. Das hat sie clever eingefädelt, die SP-Bundesrätin.